Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1916

50 (2.2.1916) Mittag-Ausgabe

Visual Library

Nr. 50 Mittag-Ausgabe — Karlsruhe, Mittwoch, den 2. Februar 1916 — 54. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postscheck: Karlsruhe 4844

Erscheint an allen Werktagen in **zwei Ausgaben** — **Bezugspreis:** In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.35 vierteljährlich **ohne** Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. **Bestellungen jederzeit,** Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß

Beilagen:
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch" und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft" Wandkalender, Taschenkalender, Pläne usw.

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorschrift mit 20 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Bei Nichteinhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachlaß hinfällig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion** und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, **Karlsruhe**

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia", A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe. Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Die Luftschiff-Angriffe auf Paris.

Bern, 1. Febr. (W.T.B.) Bei einer Besprechung der letzten Luftschiff-Angriffe auf Paris stellt der Temps fest, daß der durch die Bomben angerichtete Schaden etwa 1 Million Francs betrage. Das Blatt muß eingestehen, daß die französische Luftschiffahrt der deutschen zur Zeit nachstehe. Der Grund der Rückständigkeit sei aber nicht Sorglosigkeit oder Mangel an Tatkraft, sondern lediglich Zersplitterung der Anstrengungen.

Paris, 1. Febr. (W.T.B.) Zu dem Zeppelinflug über Paris lenkt das Journal die Aufmerksamkeit darauf, daß man im Laufe der Nacht viele verdächtige Lichter bemerkt habe, und verlangt Gegenmaßregeln der Behörden.

Ein Dementi des Osservatore Romano.

Bern, 1. Febr. (W.T.B.) Der Osservatore Romano dementiert in einem von seinem Direktor unterzeichneten Artikel das phantastische Gerücht, der Papst habe unlängst in einer Audienz Erklärungen betreffend die Wiederherstellung der belgischen Unabhängigkeit und einer Kriegsentschädigung an Belgien gemacht.

(Notiz: Es handelt sich anscheinend um die Audienz des belgischen Jesuitenpaters Henusse, über deren angeblichen Inhalt die englische Gesandtschaft in Bern eine ausführliche Mitteilung an die Presse ausgegeben hat.)

Weiter versichert der Osservatore Romano, daß alles, was über Gespräche des Heiligen Vaters mit Kardinal Mercier veröffentlicht worden sei, jeder Grundlage entbehrt.

Der Krieg zur See.

Die Vereinigten Staaten und Deutschland.

Berlin, 1. Febr. (W.T.B.) Das Reutersche Büro meldete vor zwei Tagen aus Amerika, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Washington sei zu erwarten, wenn nicht binnen kurzem deutscherseits zufriedenstellende Zusicherungen zur Beilegung der „Lusitania"-Angelegenheit gegeben würden. Aehnlich äußerten sich die Times, die betonten, daß zwar kein Ultimatum gestellt sei, jedoch Washington sich weigerte, die seit einiger Zeit zwischen dem Botschafter Grafen Bernstorff und dem Staatssekretär Lansing gepflogenen vertraulichen Aussprachen über den „Lusitania"-Fall fortzusetzen.

Es ist richtig, daß am 29. Januar ein telegraphischer Bericht hier einging, aus dem hervorgeht, daß es bisher nicht möglich war, auf dem Wege eines mündlichen, vertraulichen Meinungsaustausches zu einem beide Teile befriedigenden Ausgleich über den „Lusitania"-Fall zu gelangen. Die Weisung an den Botschafter, die eine endgültige Verständigung erhoffen läßt, wurde heute telegraphisch nach Washington übermittelt.

Die „Lusitania"-Note.

Berlin, 1. Febr. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus dem Haag: Die Exchange Telegraph Co. bringt die sensationelle Nachricht, Präsident Wilson werde in der bevorstehenden „Lusitania"-Note Deutschland mitteilen, daß den Amerikanern verboten werden soll, auf den Handelsschiffen kriegführender Staaten zu reisen.

*

London, 1. Febr. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Washingtoner Korrespondent der Morning Post meldet, er wisse bestimmt, daß die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Großbritannien Wilson Sorge machen. Wilson weigert sich, die militärische Notwendigkeit als Rechtfertigung für die Blockade anzuerkennen, die seiner Ansicht nach eine Verletzung des neutralen Handels wäre. Der Korrespondent sagt, Lansings Vorschläge an die Kriegführenden bezüglich der Unterseeboote und der Entwaffnung der Handelsschiffe würden von der britischen und französischen Regierung kaum angenommen werden.

Der Chef des deutschen Admiralstabes über die effektive Blockade.

Berlin, 31. Jan. Der Chef des Admiralstabes v. Holtzendorff erklärte laut Voss. Ztg. heute dem Korrespondenten der United-Preß: Eine effektive Blockade Deutschlands sei unmöglich. England, sagte er, könne unter keinen Umständen den Handel in der Ostsee zwischen Schweden, Dänemark und Deutschland unterbinden. Seit vier Wochen hat kein englisches Unterseeboot irgend einen Erfolg in der Ostsee gehabt und die russische Flotte liegt festgefroren in den russischen Häfen. Die einzige Wirkung einer solchen Erklärung der Alliierten, meinte der Admiral, werde auf die Neutralen, die Frauen und Kinder Deutschlands sein — und er gab deutlich zu verstehen, daß Deutschland gegen jede Unternehmung vonseiten der englischen Regierung vorbereitet sei. Deutschland sieht jedem Plan seiner Feinde, der bezwecken will, daß seine Frauen und Kinder leiden, ernst, aber furchtlos entgegen. Aber eben, weil eine solche Blockade unmöglich ist, sage ich, es ist ein Bluff. Fragen Sie jeden schwedischen Kaufmann, fuhr er fort, fragen Sie die Schweden in Berlin, fragen Sie die, die die Verhältnisse in der Ostsee kennen, man wird Ihnen sagen, daß der Handel zwischen den beiden Ländern vollständig normal ist. Seit 4 Wochen hat kein einziges Unterseeboot irgendwie einen Erfolg, und wir beabsichtigen dies immer mehr zu einer Unmöglichkeit zu machen. Wenn die Blockade jetzt erklärt wird, geschieht es im Gegensatz zum internationalen Recht, es wird nicht nur eine Blockade Deutschlands, sondern auch eine der benachbarten neutralen Staaten sein. Englands Absicht ist es, die Lage für unsere Familien schwieriger zu gestalten, dies werde die Männer im Schützengraben beeinflussen. Aber diese werden, meinte der Admiral, nur um so entschlossener sein und umso heftiger gegen den Feind kämpfen, der ihnen gegenüber liegt. Die Absicht Englands in diesem Kriege ist, wie seine Staatsmänner wiederholt gesagt haben, die Zerschmetterung Deutschlands und Vernichtung unseres Handels. Nach 18 Monaten ist keines von beiden gelungen, und es wird ihm nicht gelingen. Seine effektive Blockade wird absolut keine Wirkung auf unsere militärische Entschlossenheit haben. Nach der Versicherung, daß wir mit allem Nötigen reichlich versehen sind, stellte der Korrespondent die Frage: Wie lange wird der Krieg dauern? Bis wir siegreich sind, bis die Verbündeten lernen, daß sie ihr Ziel nicht erreichen können.

Aus der weiteren Unterredung über die englische und deutsche Flotte sei noch hervorgehoben: Der Admiral sagte, England fürchtet nicht die deutsche Flotte, sondern fürchtet Amerika und die wachsende amerikanische Flotte. Welchen Schritt wird Deutschland gegen eine Blockade unternehmen? Deutschland sagt nie vorher, was es tun wird, es wartet ab, bis Tatsachen folgen.

Warum England die neutrale Post erbricht.

Dem Nieuwe Rotterdamschen Courant wird gemeldet: Die englische Regierung beschlagnahmt und öffnet die Briefschaften der neutralen Dampfer, weil sie eine Liste von Personen besitzt, die im Verdacht stehen, in Verbindung mit dem Feinde zu sein. Man sucht jetzt den Briefwechsel dieser Personen. Es ist bekannt, daß auch die neutralen Briefschaften, die von Holland kommen oder für Holland bestimmt sind, auch auf dem Gebiete der Mittelmächte untersucht werden. Der Unterschied besteht bloß darin, daß beim Transport der Briefe über Land kein internationaler Rechtsartikel verletzt wird, beim Transport über See aber wohl.

Eine Times-Meldung zur Haltung der Vereinigten Staaten.

London, 1. Febr. (W.T.B.) Der Washingtoner Korrespondent der Times meldet: Telegramme aus Washington besprechen gleichzeitig den Ernst der wegen der „Lusitania" entstandenen Lage und die Entschlossenheit der Regierung, die mit Oesterreich-Ungarn wegen der „Ancona" schwebenden Angelegenheit nicht ruhen zu lassen, oder in ihren Forderungen nach endgültigen Nachrichten über den „Persia"-Fall nachzugeben. Alles in allem sei die Atmosphäre nicht so elektrisch gewesen; aber wenn die Zeitungen in ihren Neuigkeitsspalten in den schwärzesten Farben malen, so ist gleichzeitig zu bemerken, daß sie in ihrem redaktionellen Teil nicht so aufgeregt sind. Auch in politischen Kreisen in Washington herrscht verhältnismäßig Ruhe. Man spricht bereits davon, daß kein Bruch mit Deutschland bevorstehe, wie europäische Beobachter zu erwarten scheinen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 1. Febr. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois, südwestlich von der Höhe 140, versuchten die Deutschen in der Nacht zwei Handgranatenangriffe, die jedoch scheiterten. In der Champagne beschoß die französische Artillerie die deutschen Gräben nördlich von Prosnes. Während dieses Gefechtes konnte man Explosionen an vier verschiedenen Stellen der deutschen Front feststellen. In den Argonnen Minenkampf bei Haute Chevauchée. Auf die Sprengung einer deutschen Mine antworteten wir mit einer Quetschmine, die eine Minengalerie des Gegners zerstörte. An den anderen Frontabschnitten Geschützfeuer mit Unterbrechung.

Paris, 1. Febr. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien richtete unsere schwere Artillerie ein wirksames Feuer gegen die feindlichen Arbeiten an der Brücke bei Steenstraate. Das Pfahlwerk der Brücke wurde beschädigt. Südlich von Roye brachten unsere Schützengrabenkanonen die feindlichen Werke in der Gegend von Fresnieres zum Einsturz. Nördlich von St. Mihiel beschossen unsere weittragenden Kanonen feindliche Lager bei Conflans östlich von Etain und bei St. Maurice an den Abhängen nördlich von Hattonchâtel.

Belgischer Bericht: Der Tag war im allgemeinen an der belgischen Front ruhig. Geringe Artillerietätigkeit in der Gegend von Dixmuiden.

Rekrutierung in Irland.

London, 1. Febr. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Kriegsdepartement hat einen Bericht über die Rekrutierung in Irland veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß sich seit Kriegsbeginn 83 227 Rekruten anwerben ließen. Insgesamt stehen 145 869 Iren in Heer und Flotte.

Die Ergebnisse des Wehrpflichtgesetzes wahrscheinlich ungenügend.

London, 1. Febr. (W.T.B.) Der militärische Mitarbeiter der Times bezweifelt, ob das Dienstpflichtgesetz die notwendigen Armeen liefern werde. Angesichts zahlreicher Ausnahmen bestimmter Berufe könne man bestenfalls auf 1 400 000 Mann rechnen. Diese Summe würde es nur ermöglichen, die bestehenden Divisionen zu vervollständigen und sie bis in den Herbst in der vollen Stärke zu erhalten, vorausgesetzt, daß der Krieg den gegenwärtigen Charakter behielte und keine der verbündeten Großmächte niedergeworfen wäre. Man könnte nur mit einer stärkeren Anwendung des Zwangsdienstes mehr erreichen. — Der militärische Mitarbeiter der Morning Post schreibt: Nur Italien und England besitzen noch unberührte Mannschaftsreserven. Kitchener hält nach einem unwidersprochenen Bericht 1½ Millionen Rekruten für die Kämpfe im Jahre 1916 für notwendig. Das Ergebnis der Werbungen Derbys und des neuen Gesetzes bleibt allen Erwartungen nach erheblich dahinter zurück. Die Aussichten lassen aber keine allzu große Zuversicht aufkommen. Die gegenwärtigen Maßregeln können über den Sommer hinweghelfen, aber noch vor Jahresende wird sich ein großer Truppenmangel fühlbar machen. Dann gibt es nur zwei Möglichkeiten, entweder den Krieg zu beenden oder den Rahmen der Rekrutierung erweitern.

*

Paris, 1. Febr. (W.T.B.) Morgen wird die erste Versammlung der großen internationalen Kommission unter dem Vorsitz des Hygienikers Santo Liquido, Staatsrat und italienisches Parlamentsmitglied, stattfinden. Sie soll alle Anstrengungen der Alliierten in der Frage der sanitären Verteidigungsmaßregeln zusammenfassen.

London, 1. Febr. (W.T.B.) Wie die Morning-Post aus Washington meldet, glaubt man in Kongreßkreisen, daß es zu einer Besteuerung der Kriegsgewinne kommen wird. Dadurch würden die Preise, welche die Alliierten für die Munition zu bezahlen haben, erheblich steigen.

Vom Balkan.

Die englisch-rumänischen Verträge.

Budapest, 31. Jan. Das Organ der rumänischen Konservativen, der Bukarester Steugul erörtert eingehend den mit England abgeschlossenen Getreidevertrag und führt den Nachweis, daß England ein glänzendes Geschäft gemacht hat. Tatsächlich bestehen zwei Verträge. In dem einen verkauft die englische Regierung der Rumänischen Nationalbank zehn Millionen Pfund Sterling zum Kurs von 26.22 Lei. Von diesem Betrag werden 3,3 Millionen Pfund in Gold für rumänische Rechnung als Privatdepot verwaltet. Dieser Golderlag dient gleichzeitig als Reserve für die zu emittierenden rumänischen Werte im Betrage von 262 Millionen Lei. Diese 3,3 Millionen sind der einzige tatsächliche Geldwert in der ganzen Transaktion. Die restlichen 6,7 Mill. Pfd. Sterl. werden in Tratten und Schecks an die Rumänische Nationalbank gesendet. Im zweiten Vertrag kauft die britische Regierung von der Zentralkommission 80 000 Waggon Getreide im Werte von 262 Millionen. Die Rumänische Bank bezahlt die verkaufenden Landwirte aus und emittiert im Sinne des vorerwähnten Vertrags auf Grund der 3,3 Millionen Pfund Schatzscheine. England mobilisiert also insgesamt 3,3 Millionen, bindet das rumänische Getreide, verhindert dessen Verkauf an die Zentralmächte und bezahlt sich selbst mit jenem Geld, welches es im Beginn des Vorjahres dem rumänischen Staat kreditierte. Falls die Dinge nicht den von England gewünschten Verlauf nehmen, kann es das Depot der Rumänischen Nationalbank im Betrage von 3,3 Millionen einfach als staatliches Vermögen konfiszieren.

*

Essen, 1. Febr. (W.T.B.) Das Wolffsche Telegraphen-Büro erfährt an zuständiger Stelle, die Angabe, daß der Samstag auf Kreta von den Franzosen verhaftete Walter Masseter, der Vertreter Krupps sei, sei unzutreffend.

Berlin, 1. Febr. Die B. Z. a. M. meldet aus Lugano: Der Corriere della Sera berichtet, daß die österreichfreundlichen albanesischen Häuptlinge Beiram Zur und Hassan Bey in Pristina Banden gebildet haben, welche mit den in Montenegro organisierten, mit modernen Waffen ausgerüsteten Banden gegen die Truppen Essad Paschas ziehen.

Bern, 1. Febr. (W.T.B.) Der Corriere della Sera meldet aus Athen: Ein griechisches Genie-Regiment hat den Befehl erhalten, die Strumabrücke bei Demirhissar wiederherzustellen.

Der Krieg im Orient.

Russische Niederlage in Persien.

Berlin, 1. Febr. Die Vossische Zeitung meldet aus Konstantinopel: Von der türkisch-persischen Grenze wird gemeldet: In der nächsten Umgebung von Saweh griffen 14 000 persische Krieger die russischen Kräfte an, warfen sie in die Flucht und erbeuteten einige Kanonen, 850 Gewehre, 8 Automobile und sehr viel Sanitätsmaterial.

***

Athen, 1. Febr. (W.T.B.) Agence Havas. Wie aus Mytilene berichtet wird, beschoß ein englischer Torpedobootszerstörer das türkische Dorf Achiriklos bei Smyrna. Alle Einwohner flüchteten in ein von Christen bewohntes Dorf im Innern des Landes.

Ausland.

Der deutsche Reichsschatzsekretär in Wien.

Wien, 1. Febr. Zum Besuch des Reichsschatzsekretärs Helfferich in Wien erfährt die Neue Freie Presse von maßgebender Seite u. a.: Die Reise des Staatssekretärs war seit längerer Zeit vorbereitet. Schon im November, als die Verhandlungen über die zweite Kriegsanleihe stattfanden, war in Aussicht genommen, daß Herr Helfferich nach Wien reisen sollte. Die Reise hat sich damals infolge der Reichstagsverhandlungen verschoben. Herr Helfferich wird die Zeit seines Aufenthalts von zwei Tagen in Wien dazu benutzen, um einen unmittelbaren Kontakt über die den beiden verbündeten Reichen gemeinsamen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen anzubahnen. Es soll besprochen werden, in welcher Weise die in Aussicht genommenen Pläne geeignet sind, den auf das notwendigste beschränkten Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln sicherzustellen. Weiter wird Herr Helfferich gewiß Informationen darüber anstreben, welche Absichten inbezug auf die Kriegsgewinnsteuer in Wien bestehen. Für ein weitgehendes finanzielles Programm und Maßregeln, die nach dem Krieg ergriffen werden sollen, scheinen noch keine Absichten zu bestehen. Es werden dem Staatssekretär Helfferich bei diesen Plänen allerlei weitgehende Absichten zugeschrieben, die er niemals gehabt hat, sodaß er, wie er sich scherzhaft ausgedrückt haben soll, in Wien eine sagenhafte Persönlichkeit geworden ist. Hierüber wird ein Programm erst dann aufgestellt werden können, wenn die Höhe des zu deckenden Aufwands genau feststeht. Dies hängt in erster Linie von der weiteren Dauer des Krieges ab.

Wien, 1. Febr. (W.T.B.) Zum Besuche des Staatssekretärs Dr. Helfferich schreibt das Fremdenblatt: Helfferich ist in Wien kein Fremder. Seine hervorragenden Leistungen bei der finanziellen Mobilisierung unseres Bundesgenossen haben in der Monarchie aufrichtigste Bewunderung hervorgerufen. Sein Anteil an der vorteilhaften Lage, in der sich die Zentralmächte in diesem Kriege befinden, ist unzweifelhaft sehr groß. Vor allem erscheint die Erwartung berechtigt, daß der Besuch Helfferichs eine neuerliche Vertiefung des Bündnisgedankens, sofern eine solche noch möglich ist, herbeiführt, und daß die Vertiefung sich auch in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung geltend macht. Das harmonische Zusammenwirken der beiden Heeresleitungen, das zu so glänzenden

Erfolgen auf den Schlachtfeldern geführt hat, zeigt uns ja den Weg, auf welchem wir wirtschaftlich und finanziell den Absichten unserer Feinde entgegenwirken können. So ist es auch nur Freundespflicht, daß wir nach uns sehen, über unsere Lage ins Klare kommen und uns gegenseitig aushelfen, wo es nottut.

Wien, 1. Febr. (W.T.B.) Nach dem Frühstück zu Ehren des Staatssekretärs Dr. Helfferich beim Finanzminister Ritter v. Leth wurden die Besprechungen Dr. Helfferichs mit dem Finanzminister Ritter v. Leth und Teleszky fortgesetzt. Abends tritt Staatssekretär Dr. Helfferich die Heimreise nach Berlin an.

Zuckerversorgung in Oesterreich.

Wien, 31. Jan. (W.T.B.) Auf Anordnung des Handelsministeriums wird eine Erhebung der lagernden Vorräte an versteuertem Zucker beim Groß- und Kleinhandel, bei zuckerverarbeitenden Industriellen und gewerblichen Betrieben, sowie in Lagerhäusern, Magazinen von Bahnen, Schiffahrtsunternehmungen und Spediteuren angeordnet werden. Gleichzeitig wird durch die Zuckerzentrale eine neuerliche Vorratsaufnahme von versteuertem Zucker vorgenommen werden. Die Vorratsaufnahme verfolgt den Zweck, einen Ueberblick über den derzeitigen Stand der Versorgung von Handel usw. mit Zucker zu gewinnen, um damit eine Grundlage für die von der Zuckerzentrale im Interesse einer möglichst gleichmäßigen Verteilung von Zucker zu treffenden Maßnahmen zu schaffen.

Gefallene und verwundete Priester-Soldaten Frankreichs.

Paris, 27. Jan. Erst jetzt werden aus kirchlichen Kreisen verlässige Angaben über die Verluste bekannt, die der französische Klerus auf dem Schlachtfelde erlitten hat, das er zum allergrößten Teil mit der blanken Waffe als Kämpfer betreten mußte. 13 441 Geistliche wurden auf diese Weise Soldaten, und 1408 von ihnen sind tot, 6322 wurden verwundet, 811 sind kriegsgefangen oder vermißt. Auf diese Weise sind mehr als 55 Prozent der Priester-Soldaten ein Opfer des Krieges geworden. Wo die Korpskommandeure gläubig gesinnt waren, wurde den Priestern gestattet, als Krankenträger oder im Hilfsdienst verwendet zu werden. Solche Hilfssoldaten sind 12 064 eingestellt gewesen, und daß auch ihr Dienst nicht ohne Gefahren war, beweist der Umstand, daß 79 von ihnen umkamen und 533 verwundet wurden. Waren also 25 000 Geistliche zu den Waffen gerufen und eingestellt worden, so waren im Lande für die Seelsorge nur etwa 8000 zurückgeblieben. Die Gesamtziffer von etwa 34 000 Geistlichen erscheint zwar etwas hoch, aber die „freiheitliche" Republik hatte auch jene Ordensleute ins Heer eingereiht, die sie vor dem Kriege ausgetrieben! Für das Vaterland, das nur Verfolgung für sie übrig gehabt, mußten sie nun bluten! Und wie die Stimmung ist, wird der sektiererische Geist, der jetzt schon wieder frech das Haupt erhebt, nach dem Kriege keineswegs das frühere Unrecht gutmachen. Der Krieg aber hat nicht nur den bestehenden Pfarrermangel unendlich verschärft, sondern auch auf viele Jahre hinaus — sind doch bereits die Achtzehnjährigen einberufen — die Weihe neuer Anwärter auf das Priesteramt verhindert. Die pastorale Lage ist infolgedessen so trostlos wie in keinem anderen Lande. Ueberraschenderweise schweigen die französischen Bischöfe vollkommen von diesem schweren Uebelstande. (Augsb. Postz.)

Lebensmittelwucherer.

Köln, 1. Febr. Laut der Kölnischen Zeitung meldet die Petersburger Börsenzeitung aus Odessa: Zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers und der Spekulationssucht ließ die Regierung durch die Polizei die Privat und Kolonialbörse in Odessa während der Börsenzeit umzingeln. Nachdem die Tätigkeit der Börse, die Börsenpapiere und die Notierungen geprüft worden waren, wurden 150 anwesende Getreidespekulanten verhaftet.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, den Finanzassessor Rudolf Bölle von Lahr unter Verleihung des Titels Finanzamtmann zum zweiten Beamten der Finanzverwaltung zu ernennen.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums der Finanzen wurde der Finanzamtmann Rudolf Bölle dem Hauptsteueramt Mannheim zugeteilt.

Badischer Landtag.

Aus der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

29. Sitzung
am Freitag, den 28. Januar 1916.
(Schluß.)

Weiter kommt ein Antrag der Abgg. Rebmann und Gen. zur Verhandlung, nach welchem die Regierung anordnen soll, daß bei Auslegung der Höchstpreisgesetze den Erzeugern, welche Waren auf die Märkte bringen, der Händlerhöchstpreis eingeräumt werde. Die Regierung erklärt sich in einer schriftlichen Aeußerung mit dem in dem Antrag aufgestellten Grundsatz einverstanden; derselbe sei auch bereits bei verschiedenen Preisfestsetzungen beachtet worden und werde auch künftighin entsprechend berücksichtigt werden. Zur Begründung des Antrages führt ein Mitglied aus, die Handhabung der Bestimmungen hinsichtlich dieser Frage sei zur Zeit der Stellung des Antrages eine verschiedene gewesen; jetzt habe die Regierung in seinem Sinne eingegriffen.

Ein Mitglied tritt dafür ein, daß die kleinen Landwirte, bei welchen die Milch üblicherweise von den Nachbarsleuten abgeholt werde, den Kleinhändlerhöchstpreis verlangen dürfen; die Abgabe mache hierbei infolge des Ausmessens der Milch mehr Arbeit, als beim Verkauf in größeren Mengen, auch werde in der Regel hierbei besser gemessen. Diese Ausführungen werden von einigen Mitgliedern unterstützt, von anderer Seite dagegen bekämpft. Ein Regierungsvertreter gibt eine Uebersicht über die verschiedenen Preise, die für den Milchverkauf festzusetzen waren. Die Regierung sei mit Prüfung der Frage befaßt, ob aus den angeführten Gründen bei der Abgabe der Milch an den abholenden Verbraucher dem Erzeuger ein kleiner Zuschlag gegenüber dem Preis bei Abgabe an den Händler zuzubilligen sei und in welcher Höhe. Die Erklärung des Regierungsvertreters, die Einführung einheitlicher Milchpreise für das ganze Land empfehle sich im Hinblick auf die Verschiedenheit der Verhältnisse nicht, wird von mehreren Seiten begrüßt.

Ein Mitglied befürwortet die Bitte der Kartoffelgroßhändler, beim Verkauf an große Verbraucher den Kleinhändlerpreis fordern zu dürfen. Ein Regierungsvertreter gibt hierzu einen Ueberblick über die verschiedenen Arten der Kartoffelpreise und deren Begründung; für den Großhandel sei es zurzeit schwierig, Kartoffeleinkäufe zu machen, weshalb die Reichskartoffelstelle die städtischen Kommunalverbände bediene. Von mehreren Seiten wird über schlechte Erfahrungen mit norddeutschen Kartoffeln berichtet. Der Antrag der Abgg. Rebmann und Gen. wird im Sinne der Regierungserklärung angenommen.

Ein Antrag der Abgg. Banschbach und Gen., die Großh. Regieung zu ersuchen, die Höchstpreise der Landesprodukte so zu regeln, daß die Inlandspreise mit den Auslandspreisen übereinstimmen, wird von der Regierung dahin beantwortet, sie sei nicht in der Lage, dem Antrag eine Folge zu geben, die Auslandspreise könnten nicht für die Preise der im Inland erzeugten Gegenstände maßgebend sein. Ein Mitglied begründet den Antrag unter Hinweis auf die großen Preisunterschiede bei inländischen und ausländischen Produkten, wie Butter, Mehl und Mais. Ein Regierungsvertreter betont, die Preise im Inland müßten sich nach den Produktionskosten unter Einschluß eines kleinen Unternehmergewinnes richten, eine Steigerung darüber hinaus dürfe im Interesse der Verbraucher nicht stattfinden. Die Preise der ausländischen Produkte regulierten sich nach Angebot und Nachfrage; bei der Einfuhr nach Deutschland ergebe sich infolge unserer ungünstigen Valuta und der Transportkosten eine erhebliche Verteuerung. Der Regierung stehe kein Einfluß auf die Preisbildung im Ausland zu. Bei Butter könne nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers ein Einheitspreis für in- und ausländisches Erzeugnis festgesetzt werden; die Regierung halte dies aber nicht für zweckmäßig, sondern sei der Ansicht, die teure Auslandsbutter solle der wohlhabenden Bevölkerung durch entsprechende Ausgabe der Butterkarten zugewiesen werden. Mehrere Mitglieder halten den Antrag für undurchführbar. Im Einverständnis mit den Antragstellern wird derselbe schließlich als durch die Regierungserklärung erledigt bezeichnet.

Weiter kommt ein Antrag der Abgg. Hertle und Gen. zur Verhandlung, die Regierung solle ersucht werden, dahin zu wirken, daß die Preise für Brotmehl, Futtermehl, Kleie und Roggenschrot den bestehenden Höchstpreisen für Getreide angepaßt werden; der von der Reichsgetreidestelle zur Verfügung gestellte Roggenschrot koste zurzeit 30 Mark die 100 Klgr., während der Höchstpreis für Roggen nur 23 Mark betrage und das Schroten auf 1 Mark für 100 Kilogr. komme. In ihrer Antwort weist die Regierung darauf hin, daß sie von Anfang an ihr Augenmerk darauf gerichtet habe, die Preise, namentlich für Mehl und Brot, möglichst niedrig zu halten. Daß Roggenschrot von der Reichsgetreidestelle so teuer verkauft werde, sei bedauerlich, doch seien die Unkosten, da es sich um Roggen der Ernte 1914 handelte, so hoch gewesen, auch sei teilweise Weizen- statt Roggenschrot geliefert worden. Die Abgabe von Roggenschrot aus der inländischen Ernte 1915 sei durch das Ergebnis der Bestandsaufnahme auf 16. November 1915 leider unmöglich geworden. Die Großh. Regierung beabsichtige, unter Heranziehung von ausländischem Getreide hergestellten Futterschrot zum Preis von 28 Mark für den Doppelzentner an Schweinemästungsverträge abschließende Landwirte abzugeben und die Differenz des höheren Einstandspreises auf sich zu nehmen.

Zur Begründung des Antrages führt ein Mitglied aus, es sollte doch möglich sein, wenigstens in Ueberschußkommunalverbänden den Mehlpreis herabzusetzen. Daß man von den Landwirten verlangt habe, sie sollten ihren Roggen um 23 Mark abliefern und Roggenschrot um 30 Mark kaufen, habe große Mißstimmung erregt. Die Reichsgetreidestelle müsse keinen Ueberblick haben, sonst hätte sie nicht Weizenmehl statt Roggenschrot geliefert; eine Gesellschaft, die so wirtschafte, könne nicht gemeinnützig genannt werden. Ein Mitglied erklärt letzteres Vorkommnis damit, daß man den Ueberschuß der Nationalreserve 1914 zu Schrot verarbeitet habe, um dem Verderb durch zu langes Lagern vorzubeugen; aus diesem Grunde habe man auch in Berlin die tägliche Brotmenge für die schwerarbeitende Bevölkerung und für Kinder über 12 Jahre zeitweise erhöht.

Der Herr Minister des Innern führt aus, der von der Reichsgetreidestelle geforderte hohe Preis für Roggenschrot habe allerdings große Mißstimmung unter den Landwirten hervorgerufen. Die Sache sei aber doch so gewesen, daß Roggen, der als menschliche Nahrung bestimmt und zu diesem Zwecke beschlagnahmt war, teilweise zu Fütterungszwecken verwendet wurde, als sich aus dem letzten Wirtschaftsjahr ein großer Ueberschuß bei der Reichsgetreidestelle ergeben habe. Der geforderte Preis habe die Lagerungskosten, die Transportkosten, den Schwund usw. berücksichtigen müssen. Der Grund für den hohen Preis liege gerade in der Gemeinnützigkeit der Gesellschaft. Jedenfalls sei aus diesem Beispiel zu ersehen, daß die Durchführung einer solchen Organisation sehr schwierig sei und daß weitere Beschlagnahmen, wie sie verschiedentlich angeregt worden seien, nur bei unbedingter Notwendigkeit angeordnet werden sollten. Was die Erhöhung der Brotrationen in Berlin betreffe, so sei, wie der Oberbürgermeister erklärt habe, die Erhöhung innerhalb des Rahmens der vorgeschriebenen Menge von 225 gr geblieben, nur habe man die minderbemittelte, schwerarbeitende Bevölkerung und die im Wachstum befindliche Jugend vorzugsweise bedacht. Die Regierung sei im übrigen mit der Tendenz des Antrages einverstanden und das Landespreisamt mit einer Nachprüfung der Preise beschäftigt.

Ein Mitglied hätte es für zweckmäßiger gehalten, ganz Baden in einem Kommunalverband zusammenzuschließen. Die Maßnahmen der Reichsgetreidestelle hätten jedenfalls das eine bewirkt, daß man in landwirtschaftlichen Kreisen die Wiederzulassung des freien Handels mit Sehnsucht erwarte. Ein anderes Mitglied meint, es wäre richtiger gewesen, wenn die Reichsgetreidestelle den alten Roggen behalten und dafür von der neuen Ernte eine entsprechende Menge den Kommunalverbänden zur Verfügung gestellt hätte; hierdurch wären namentlich die Transportkosten weggefallen. Der Antrag der Abgg. Hertle und Gen. wird angenommen.

Zum Antrag der Abgg. Fischer und Gen., die Regierung möge beim Bundesrat dahin wirken, daß in den einzelnen Bundesstaaten keine Ausfuhrverbote für Lebensmittel erlassen werden, weil dadurch einzelne Großstädte, die an Landesgrenzen liegen, geschädigt seien, gibt der Berichterstatter eine Antwort der Regierung bekannt, wonach auch diese die Ansicht vertritt, daß ein gegenseitiges Abschließen der einzelnen Bundesstaaten in der Lebensmittelversorgung tunlichst vermieden werden solle. Eigentliche Ausfuhrverbote seien in Baden auch nicht erlassen worden, sondern man habe wie in Bayern und Württemberg nur eine Versorgungsregelung für Butter und Fleisch getroffen, wie sie die Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 für zulässig erkläre, und dabei die Ausfuhr von einer Genehmigung der Zentralstelle abhängig gemacht, um sie soweit einzuschränken, als die einheimische Bevölkerung die Lebensmittel unbedingt brauche und einen übermäßigen Versand nach höher bezahlenden Gebieten zu unterbinden.

Ein Mitglied führt namens der Antragsteller aus, der Antrag sei veranlaßt worden durch die Verhältnisse, welche sich infolge der Maßnahmen der Regierung hinsichtlich der Butterausfuhr aus dem Kehler Bezirk nach Straßburg ergeben haben. Da Württemberg und Bayern ähnliche Anordnungen getroffen hätten, könne man der badischen Regierung keinen Vorwurf machen, wenn sie ebenso vorgegangen sei, doch sollte auf die Bundesstaaten eingewirkt werdn, derartige Absperrmaßnahmen künftighin nicht mehr zu treffen. Der Herr Minister führt aus, daß die Ausfuhr der Butter von der Ausstellung von Versandscheinen abhängig gemacht worden sei, um eine Erhöhung der Ausfuhr über das bisherige Maß hinaus zu verhindern. Es müsse Aufgabe der Regierung sein, die Deckung des Bedarfs im eigenen Lande aus den im Land erzeugten und in dasselbe verbrachten Lebensmitteln vorweg zu sichern und zu diesem Zwecke den Bedarf und die Ausfuhr festzustellen. Mit den benachbarten Staaten habe man sich wegen gegenseitigen Ausgleichs in Verbindung gesetzt und befriedigende Vereinbarungen erzielt. Auf theoretische Erörterungen über die Zweckmäßigkeit derartiger Rückfälle in vergangene Zeiten einzugehen, habe keinen Zweck; erste Aufgabe sei heute, die Bevölkerung vor Hunger zu schützen. Mehrere Mitglieder sprechen sich gegen den Antrag aus, da die Maßnahmen der Regierung durch die besonderen Umstände gerechtfertigt gewesen seien; die Interessen der eigenen Verbraucher hätten für die Regierung ausschlaggebend sein müssen. Andere Mitglieder stimmen der Tendenz des Antrages zu, bezeichnen es als bedauerlich, daß derartige Absperrmaßregeln der Bundesstaaten gegeneinander überhaupt möglich gewesen seien, halten aber das Vorgehen der Regierung im Hinblick auf die Maßnahmen der anderen Staaten für gerechtfertigt.

Auf eine Anfrage erklärt der Herr Minister, daß das Gouvernement Straßburg nachträglich sein Einverständnis damit erklärt habe, daß die von der badischen Regierung in dieser Richtung erlassenen Vorschriften auch in dem zum Gebiet der Festung Straßburg gehörenden Teil des badischen Landes Gültigkeit haben. Mit Zustimmung der Antragsteller wird der Antrag schließlich als durch die Regierungserklärung erledigt bezeichnet.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

2. Februar 1915. Artilleriekämpfe an der Westfront. — In Polen wird von unsern Truppen das Dorf Humin erobert und Angriffe an der Bzura abgeschlagen. — In den Karpathen kämpfen nun deutsche und österreichische Truppen zusammen. — Siegreiche Gefechte der Türken bei Artwin gegen die Russen und bei Korna gegen die Engländer. — Deutsche Unterseeboote haben die Irische See erreicht. — Die Dreiverbändler halten in Paris eine Finanzkonferenz. — Transporte englischer Truppen nach Frankreich werden bekannt.

Lebensmittelversorgung.

Stärke-Sirup-Zentrale.

Berlin, 31. Jan. Stärke-Sirup und Stärke-Zucker dürfen zur Zeit in Deutschland nur mit Genehmigung der Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin hergestellt werden. Die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft hat den Sirup-Fabriken die Genehmigung zur Verarbeitung eines verhältnismäßigen Bruchteils des verfügbaren Rohmaterials gegeben; die Verteilung des daraus gefertigten Stärke-Sirups und Stärke-Zuckers wurde einer neugebildeten „Stärke-Sirup-Zentrale für das deutsche Nahrungsmittel-Gewerbe" mit dem Sitz in Würzburg übertragen. Die Stärke-Sirup-Zentrale wird von der „Vereinigung Deutscher Zuckerwaren- und Schokolade-Fabrikanten e. V." in Würzburg im Anschluß an die ebenfalls von ihr geführte „Zucker-Zuteilungsstelle" verwaltet. Für die Verteilung des Stärke-Sirups und Stärke-Zuckers, wobei zunächst das Nahrungs- und Genußmittel-Gewerbe vorzugsweise berücksichtigt wird, ist der Weg der Kontingentierung unter Zugrundelegung des Einzelverbrauchs der Sirup-Interessenten im Normal-Quartal (vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1914) als Maßstab gewählt. Berücksichtigt werden zunächst nur Selbstverbraucher aus den beteiligten Industriezweigen; über die Beiziehung des Handels zur Versorgung namentlich auch der kleineren Verbraucher schweben noch Verhandlungen. Für die beteiligten Industrie-Angehörigen sind die Bedingungen und Formblätter unmittelbar von der „Stärkesirup-Zentrale in Würzburg" erhältlich.

Ersatzfuttermittel.

Berlin, 31. Jan. (W.T.B.) In der verstärkten Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses wurde zu der Frage der Futtermittel von dem Berichterstatter u. a. folgendes ausgeführt: Es bedürfe zwar großer Umsicht, um sich mit den in Deutschland vorrätigen Futtermitteln bestmöglichst einzurichten, jedoch käme auch in diesem Falle die Anpassungsfähigkeit unserer Industrie der deutschen Landwirtschaft erfolgreich zu Hilfe, indem die Herstellung verschiedener wichtiger Ersatzfuttermittel in fabrikmäßigem Betriebe bereits aufgenommen sei, sodaß immerhin ein ansehnlicher Teil der uns während der Kriegszeit vorenthaltenen Auslandsfuttermittel vollwertigen Ersatz finden können. Dennoch müßten die Landwirte auch innerhalb ihrer Betriebe jede bessere Ausnutzung der vorhandenen Futtermittel aufs äußerste durchführen. Die Befriedigung des Milchbedarfs sei an erster Stelle im Auge zu behalten, um sowohl der Jugend wie auch dem körperlich weniger Kräftigen eine wohlbekömmliche Nahrung zuführen zu können.

Theater und Kunst.

Kriegsbilderausstellung der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Die in der Festrede bei der Kaisergeburtstagsfeier der Akademie der Künste angekündigte Kriegsbilderausstellung wird bereits in der ersten Hälfte des Monats Februar eröffnet werden. Sie wird von der Akademie auf Anregung und mit Unterstützung des Stellvertretenden Generalstabs der Armee veranstaltet und soll einen Ueberblick über das geben, was unsere Maler bisher in der Darstellung des Krieges geleistet haben. Die Ausstellung wird so umfangreich sein, daß sie alle Ausstellungsräume der Akademie am Pariser Platz füllt. Alle vom Generalstab zu den Armeen im Osten und im Westen entsandten Kriegsmaler sind zur Beschickung dieser Ausstellung eingeladen worden, daneben aber auch eine große Zahl solcher Künstler, die selbst unter den Fahnen stehen und nebenbei Gelegenheit fanden, ihre Kunst auszuüben. Die Ausstellung verspricht nach den in überaus großer Zahl eingesandten Arbeiten sehr interessant und vielseitig zu werden. An ausgeführten Gemälden werden hauptsächlich Porträts unserer Heerführer gezeigt werden; im übrigen wird die Ausstellung hauptsächlich aus Aquarellen, Zeichnungen und Skizzen bestehen. Einzelne Künstler werden mit größeren Kollektionen vertreten sein.

Die Vorbereitungen für die Veranstaltung liegen dem Ausstellungsausschuß der Akademie ob, dem ein Vertreter des Stellvertretenden Generalstabs beigetreten ist.

Hochschulen.

z Heidelberg, 30. Jan. Im abgelaufenen Jahre hat unsere Universität wieder eine Reihe Stiftungen erhalten. Durch das am 25. Mai 1915 erfolgte Ableben der Witwe des Geheimen Hofrats Prof. Dr. Buhl ist das Vermächtnis des Genannten, bestehend in dessen Häusern und Gärten in Heidelberg und in einem Betriebskapital von 200 000 Mk. der Universität Heidelberg zur Errichtung eines Erholungsheims oder zu einem ähnlichen mildtätigen Zwecke zugefallen. Assistent Eugen Arnold hat dem kunsthistorischen Seminar 30 Werke aus seiner Bibliothek testamentarisch vermacht, stud. phil. Hans Lülmann hat dem Historischen Seminar die Summe von 1000 Mark vermacht. Im Radiologischen Institut ist die von Wien noch ausstehende Radiumlieferung eingetroffen und es ist so die von Herrn Rittergutsbesitzer Dr. Fleischer gemachte Schenkung von radioaktiven Stoffen im im Gesamtwerte von 85 000 Mark, ungeachtet der Kriegsverhältnisse, in diesem Jahre zum Abschluß gekommen. Dr. med. J. Staudt in Mannheim hat im Juli 1915 eine Summe von 3000 Mk. zur Verfügung gestellt zur Ergänzung und Instandsetzung der Bibliothek des pathologischen Instituts.

Straßburg. Der außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Straßburg und Vertreter der Zahnheilkunde Dr. Oskar Römer hat einen Ruf an die Universität Leipzig als Professor der Zahnheilkunde und Direktor des zahnärztlichen Instituts erhalten und angenommen.

Wissenschaftliches.

Ein Gedenktag der Görres-Gesellschaft.

Die Görres-Gesellschaft feierte am 24. Januar einen Gedenktag: Vor 40 Jahren ist sie ins Leben getreten. Vorbesprechungen hatten seit September 1875 allerdings wiederholt stattgefunden, aber die Konstituierung erfolgte erst am 24. Januar 1876 im Görresbau zu Koblenz, am Tage vor der Jahrhundertfeier der Geburt des großen Koblenzers. In dieser Sitzung berichtete Oberbürgermeister a. D. Kaufmann über die Tätigkeit des vorbereitenden Komitees, Frhr. v. Hertling über das vorläufige Statut, das nach längedem Meinungsaustausch nahezu einstimmig angenommen wurde. Beim Festmahl des 25. Januar benutzte Professor Haffner, der spätere Bischof von Mainz, seinen Trinkspruch auf die Wissenschaft zur Einführung der neuen Gesellschaft, der bis zum Abend 300 Mitglieder beitraten. Wenn sie seitdem so mächtig gewachsen ist und so erfolg- und segensreich ihren Zweck, die „Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland" erfüllt hat, so liegt einer der Gründe in der merkwürdigen Kontinuität der Leitung. Noch immer steht der erste Präsident an der Spitze, der damalige Bonner Privatdozent der Philosophie Dr. Freiherr v. Hertling, heute Präsident des bayerischen Staatsministeriums, und von den vier Herren, die vor 40 Jahren mit ihm als Mitglieder des Verwaltungsausschusses die Leitung übernahmen, gehören zwei, Justizrat Dr. Jul. Bachem und Geheimrat Hopmann, noch heute dem engeren Vorstande an, während die beiden anderen (Erzbischof Simar und Oberbürgermeister Kaufmann) gestorben sind. Noch auffälliger ist die Langlebigkeit der sechs Herren, welche im September 1875 in einer ersten Vorbesprechung zu Rolandseck die Gründung beschlossen: Nur Oberbürgermeister Kaufmann ist gestorben, die übrigen fünf (außer den drei genannten Mitgliedern des engeren Vorstandes noch Geheimrat Eduard Müller und Dr. Cardauns, der langjährige Generalsekretär), weilen noch unter den Lebenden. Heute, mitten im Kriege, möge diese einfache Erinnerung an die bedeutsame Gründung der Gesellschaft genügen, bis eine würdige Feier möglich ist. Der gegenwärtige Generalsekretär der Gesellschaft, Professor Dr. Rademacher, hat den letzten Jahresbericht mit den Worten geschlossen: „Der Vorstand hat in Aussicht genommen, die nächste Generalversammlung anfangs September 1916 abzuhalten. Indem ich diese Berichte den Mitgliedern und Teilnehmern unterbreite, gebe ich der doppelten Hoffnung Ausdruck, daß sie nicht nur der Gesellschaft die Treue bewahren, sondern auch durch Werbung neuer Mitglieder, Teilnehmer und Wohltäter die schwere Krisis der Kriegszeit überwinden helfen. Möchte es uns vergönnt sein, nach Ueberwindung unserer Feinde im nächsten Jahre das 40jährige Bestehen festlich zu begehen und in Koblenz, der Geburtsstadt unseres großen Patrons, eine glänzende Heerschau zu halten."

Chronik.

Aus Baden.

:-: **Walldorf** bei Wiesloch, 2. Febr. Einen besonders freudigen Anstrich erhielt hier der Kaisertag. In der Frühe verkündete nämlich der Ratsdiener neben der Aufforderung, die Häuser zu beflaggen, daß drei Wirte das Glas Bier wieder für 10 Pfg. verabreichen würden. Eine Frau, die die angenehme Kunde an der Haustür gehört hatte, eilte, wie in den Heidelberger Neuesten Nachrichten erzählt wird, in die Stube zurück und weckte ihren Mann (es war morgens 6 Uhr) mit freudigen Worten: „Schorsch, steh auf, das Bier kostet 10 Pfg.!"

)!(**Leimen** bei Heidelberg, 2. Febr. Im Zementwerk brachte ein älterer Arbeiter namens Kerbel von Nußloch eine Hand in eine Maschine, welche ihm die Hand vollständig abriß.

:-: **Pforzheim**, 31. Jan. Der Bürgerausschuß wird am 7. Februar zu einer Sitzung zusammentreten, die einen Betrag von 1 Million verlangt zur Deckung der Kriegsausgaben. Das Geld soll durch eine Anleihe aufgebracht werden. Sollte der Krieg bis Ende

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

1916 dauern, müßte die Stadtgemeinde eine Summe von etwa 3½ Millionen Mark aufbringen, man hofft jedoch, daß der Krieg früher zu Ende geht. Der Bürgerausschuß hat bisher für solche Aufwendungen schon Kredite im Gesamtbetrag von 2 600 000 Mk. bewilligt. Aufgewendet wurden bis jetzt für genannten Zweck: im Jahr 1914 1 097 065 Mk. (welcher Betrag der Stadt endgültig zur Last bleibt); ferner im Jahre 1915 bis 1. Dezember 2 621 900 Mk.; sodann ist der voraussichtliche Aufwand für den Monat Dezember 1915 etwa 270 000 Mk. (Tatsächlich stellte er sich aber auf 420 000 Mark. In der städtischen Vorlage heißt es infolge eines Druckfehlers 2 270 000 Mk.) Ferner kommen die auf Ende 1915 auf Anlehensmittel zu übernehmenden Gehalte der zum Kriegsdienst einberufenen Beamten und Angestellten hinzu mit etwa 52 000 Mk. Zusammen sind das 4 508 966 Mk. Ein Teil des Geldes wird später vom badischen Lande und vom Reiche zurückvergütet werden.

.:. **Offenburg**, 1. Febr. Im Rebgebirge wird darüber geklagt, daß die warme Witterung beginnt, für die Landwirte bedenklich zu werden. Seit acht Tagen stehen die türkischen Kirschbäume in voller Blüte, ein Vorkommnis, das den ältesten Leuten nicht erinnerlich ist. Auch die Frühbirnbäume, Zwetschgen- und Pflaumenbäume sind nahe daran, gleichfalls zu blühen. Beim Rebenschneiden kann man gleichfalls die Wahrnehmung machen, daß die Schnittflächen naß sind, ein Zeichen, daß der Saftumlauf bereits eingesetzt hat. Auch die Augen des Tragholzes sind bereits vorgerückt, was sonst erst im April stattzufinden pflegt.

:: **Dürrn**, 1. Febr. Die Eheleute Ferdinand Bickel begingen heute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehemann ist 82, die Ehefrau 78 Jahre alt.

)(**Kehl**, 2. Febr. Vermutlich wegen der nach den neuesten Meldungen wieder wachsenden Fliegergefahr hat der Militärpolizeimeister von Straßburg verfügt, daß innerhalb des Festungsbereichs von Straßburg in sämtlichen Ortschaften, sowie in der Stadt Straßburg, in Kehl und den Vororten von 10 Uhr abends bis zum Tagesanbruch die Straßenbeleuchtung vollständig einzustellen ist. Alle beleuchteten Fenster (in Häusern, Straßenbahnen) sind lichtdicht abzublenden.

-:- **Vom Schwarzwald**, 2. Febr. Im ganzen Schwarzwald herrschte in der vergangenen Woche mildes Frühlingswetter. Der Schnee ist auch in den Höhen über 1000 Meter bis auf wenige Zentimeter zusammengeschmolzen. Der Belchen ist fast wieder schneefrei. Ueberall trifft man grünende Wiesen und blühende Frühlingsblumen. Der Eichener See bei Schopfheim ist seit einiger Zeit wieder mit ziemlich hohem Wasserstand in Erscheinung getreten.

Die schweizerischen Jagdpächter in Baden.

In Zürich fand (wie uns aus Basel geschrieben wird) am gestrigen Sonntag eine Versammlung schweizerischer Jäger statt, die Jagdpächter im Großherzogtum Baden sind. Sie haben beschlossen, den Jagdpachtzins für die Jagdsaison 1916/17 nicht zu bezahlen, wenn sie an der Ausübung der Jagd auch in dieser Zeit verhindert bleiben. Die Versammlung wählte ein Komitee, das durch einen badischen Anwalt beim Ministerium des Innern in Karlsruhe Schritte einleiten soll, um eine Aufhebung oder wenigstens Reduktion des Jagdzinses zu erzielen oder die Erlaubnis zur Jagdausübung zu erwirken. In letzterer Beziehung dürfte ein Erfolg so gut wie ausgeschlossen sein, weil die Erlaubniserteilung zur Jagd und die Verweigerung derselben ausschließlich der Militärbehörde zusteht und diese wird in gegenwärtiger Kriegszeit kaum die Erlaubnis an Ausländer zur Ausübung der Jagd erteilen. Dagegen wäre eine Reduktion oder Erlaß des Pachtzinses schon eher in Erwägung zu ziehen, weil die Jagdpächter ja kein Verschulden daran tragen, daß sie an der Ausübung der Jagd verhindert sind.

*

× **„Der Champagne-Kamerad"** (Feldzeitung der 3. Armee), der sich rasch auch in der Heimat bekannt gemacht hat, kann dort jetzt, um zahlreicher Nachfrage zu genügen, auch durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 1.95 Mk. vierteljährlich bezogen werden.

)!(**Zeitungsbezug in Gefängnissen gestattet.** Nach einem Erlaß des Justizministeriums kann Gefangenen, die nicht eine Strafe verbüßen, und ausnahmsweise auch Haftstrafgefangenen, der Bezug von Zeitungen gestattet werden.

:: **Die Rote Kreuz-Sammlungen** an Kaisers Geburtstag in Baden sind noch nicht abgeschlossen. Bis jetzt liegt nur ein ungefähres Ergebnis von Heidelberg vor, woselbst 20 000 Mk. zusammengekommen sind. Die Großherzoglichen Herrschaften haben zu der Sammlung 3000 Mark dem Roten Kreuz überwiesen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Günsbach (Münster, Elsaß), 29. Jan. Gestern nacht nach 9 Uhr ist die große Spinnerei Hammer zwischen Günzbach und Münster abgebrannt. Der ganze westliche Himmel war mit einem rötlichen Flammenschein versehen, den man weithin gewahr werden konnte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der entstandene Schaden ist ziemlich bedeutend.

Wunderbare Mandelblüte in der Pfalz.

Ein Leser schreibt dem Mannheimer Tagblatt: Mein Weg führte mich gestern nachmittag von Wachenheim nach Deidesheim. Dabei hatte ich einen ungeahnten Genuß. Die Mandelbäume, sie stehen in großer Zahl in den Rebbergen in voller Blüte. Es ist äußerst selten, daß Ende Januar eine solche Blütenpracht zu sehen ist. Es ist für Leute, die Zeit haben, tatsächlich der Mühe wert, dieses seltene Naturwunder zu betrachten.

Lokales.

Karlsruhe, 2. Februar 1916.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimerats Dr. Uibel.

× **Die Kriegsausstellung in der städtischen Festhalle** erfreut sich eines fortgesetzten außerordentlich starken Besuches. Am vergangenen Sonntag war die Ausstellung von über 5000 Personen besucht. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Ausstellung tagtäglich auch vormittags und zwar schon von 10 Uhr ab, an Sonntagen wegen der Gottesdienste erst von 11 Uhr ab geöffnet ist. Sehr groß ist auch das Interesse, das man von auswärts der Ausstellung entgegenbringt; so haben schon verschiedene Schulen aus Mittelbaden ihren Besuch in Aussicht gestellt. Die hiesigen Schüler und Schülerinnen werden sämtlich geschlossen die Ausstellung besichtigen. Sie ist übrigens in den letzten Tagen um verschiedene neue interessante Stücke bereichert worden. Neu eingetroffen ist u. a. eine Seemine, dann ein Torpedo mit Lancierrohr, ferner das Sehrohr-Oberteil eines Unterseebootes. Dieses Sehrohr-Oberteil wurde am Neujahrsmorgen 1915 gelegentlich der Torpedierung des englischen Linienschiffes „Formidable" beschädigt. Weiter sind neu zugegangen Modelle der Unterseeboote „U 1" und „U 9". Das Reserve-Regiment Nr. 11 in Rastatt hat eine besondere Ausstellung von Schützengrabenkunst gesandt. Diese Ausstellung befindet sich in einem besonderen Raum, neben der Karlsruher Abteilung der Kriegsausstellung. Heute Mittwoch nachmittag beträgt der Eintrittspreis nur 20 Pfg. Von 4 Uhr ab ist Militärkonzert. (Siehe Anzeige.)

:-: **Kriegsauszeichnungen.** Leutnant und Kompagnieführer Bernhard Bechtold von hier erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse; er war schon früher mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Zähringer-Löwenorden mit Schwertern ausgezeichnet.

+ **Kammersänger Jadlowker**, über dessen hochherzige Spende von 1000 Mark zum Besten der Kriegshilfe bereits berichtet wurde, hat weitere 1000 Mark von dem Ertrag seines hiesigen Konzertes der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer zur Verfügung gestellt, zwecks Verteilung an durch den Krieg in Not geratene Musiker.

+ **Kath. Frauenbund.** Wir machen nochmals aufmerksam auf die Veranstaltungen heute nachmittag 5 Uhr und abends 8 Uhr im Eintrachtssaale mit Vortrag von Frau Klara Siebert über die sittliche Verantwortung der Frau, daran anschließend lebende Bilder aus dem Leben der Gottesmutter mit musikalischen Darbietungen. Es sind noch Karten zu 20 Pfg. und auf vielseitigen Wunsch nachmittags auch numerierte Plätze zu 1 Mk. an der Tageskasse zu haben.

—(⊙)—

Gerichtssaal.

:-: **Mannheim**, 1. Febr. Ein geriebener Heiratsschwindler hatte sich in der Person des schwer vorbestraften Heizers Martin Röhm vor der Strafkammer zu verantworten. Der Schwindler, der Familienvater von acht Kindern ist, hatte ein Dienstmädchen um seine ganzen Ersparnisse gebracht und auch andere Dienstmädchen betrogen. Er erhielt 3 Monate Gefängnis.

::: **Freiburg**, 1. Febr. Ein bei der hiesigen Post angestellter 17jähriger Postaushelfer, der in 20 Fällen Feldpostpakete ihres Inhalts beraubt hatte, wurde vom Jugendgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

:: **Waldshut**, 30. Jan. Die Strafkammer verurteilte den 41jährigen Mechaniker Eduard Robs von Bräunlingen wegen Zechprellereien und Diebstählen zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Robs ist ein gewohnheitsmäßiger Dieb und Betrüger und war erst Anfang November 1915 aus dem Bruchsaler Zuchthaus entlassen worden.

Letzte Nachrichten

Die deutschen Erfolge zwischen Arras und Lens.

Berlin, 2. Febr. Im Berliner Lokalanzeiger berichtet Karl Rosner über die deutschen Erfolge zwischen Arras und Lens: Die Einzelkämpfe in diesem Höhengelände erweisen sich immer mehr als Teile eines großen zusammenhängenden Vorstoßes. Vier derartige Stöße haben im Verlauf weniger Tage einen großen einheitlichen Erfolg gezeitigt. Freiwillige Kräfte, die sich den zum Sturm befohlenen Kompagnien anschlossen, haben den Raumgewinn auf mehr als das Vierfache des ursprünglich geplanten Umfanges erhöht. Unsere Verluste sind gering.

Die Luftschiffangriffe auf Paris.

Bern, 2. Febr. (W.T.B.) Der zweite Luftschiffbesuch über Paris hat nach einer amtlichen Mitteilung keinen Schaden angerichtet. Indessen dürfte diese Angabe, wie aus Blättermeldungen hervorgeht, aus sehr verständlichen Beweggründen die Wahrheit verschleiern. Schon Matin verrät, daß die Bomben zwar keine Opfer forderten, aber Sachschaden von geringer Bedeutung anrichteten. Petit Parisien läßt sich berichten, man versichere, daß der Sachschaden nicht allzu bedeutend sei. Ein Berichterstatter des Echo de Paris, besichtigte die betroffenen Oertlichkeiten und schildert das Bild der Verheerung, wobei er von beträchtlichem Sachschaden spricht. Journal drückt seine Freude darüber aus, daß beim zweiten Angriffe nur Sachschaden angerichtet wurde, betont indessen ebenfalls in einer besonderen Schilderung, daß hier und da der Schaden sehr erheblich sei.

Berlin, 2. Febr. Wie das Berliner Tageblatt aus Rotterdam erfährt, wird der in Paris durch den Zeppelinangriff verursachte Schaden vorläufig auf 7 Millionen Francs geschätzt. — Die englischen Minister Lloyd George und Bonar Law hatten eine halbe Stunde vor dem Angriff Paris verlassen.

Bern, 1. Febr. (W.T.B.) Die Art der Berichterstattung über den Erfolg des zweiten Zeppelinangriffs auf Paris kennzeichnet Journal mit bemerkenswerter Offenheit, indem es nach einem Versuch, den Angriff zu schildern, mit den Worten abbricht: Indessen, die Zensur zwingt uns, uns an die Ausführungen der amtlichen Mitteilung zu halten.

Paris, 2. Febr. (W.T.B.) In der Kammer erklärte gestern Ministerpräsident Briand, der Zeppelinangriff sei ein als ein im Kriege unvermeidliches Mißgeschick zu betrachten. Es sei unmöglich, öffentlich die zur Verteidigung von Paris ergriffenen Maßnahmen im einzelnen darzulegen. — Die Interpellation über diesen Gegenstand wurde sodann auf das Anerbieten des Kriegsministers Gallieni, heute im Heeresausschuß Aufklärungen zu geben, vertagt.

Zum Luftangriff auf die englischen Industriestädte.

Berlin, 2. Febr. Im Berliner Lokalanzeiger heißt es zu dem deutschen Luftangriff auf Englands Industriestädte: Der Angriff wird wohl in ganz England Bestürzung hervorgerufen haben. Wir können sicher sein, daß uns die englische Presse wieder eines Angriffs auf offene Städte und des Mordes an Frauen und Kindern beschuldigen wird.

In der Vossischen Zeitung wird gesagt: Unsere Marineluftschiffe haben die Hauptproduktionsstätten für englisches Kriegsmaterial angegriffen. Der Bericht läßt keinen Zweifel darüber, daß der Angriff vollen Erfolg gehabt hat. Im ganzen deutschen Volk wird diese Meldung große Genugtuung hervorrufen. England ist an seinen empfindlichsten Punkten getroffen worden. Liverpool kann heute als der Haupthafen Englands gelten. Der Angriff kann als das beste Druckmittel auf die englischen Kreise bezeichnet werden, die diesen Weltkrieg nicht beenden wollen, ohne die ganze Welt einschließlich ihrer Verbündeten arm zu machen.

Vordringen der Oesterreicher in Albanien.

Berlin, 2. Febr. Wie verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, sind die gegen die albanische Küste vordringenden österreichischen Streitkräfte bereits über San Giovanni di Medua hinaus vorgestoßen, ohne bisher irgend welchen Widerstand zu finden. Nicht nur montenegrinische, sondern auch zersprengte serbische Truppenteile haben die Waffen gestreckt.

Der Sultan deutscher Feldmarschall.

Konstantinopel, 2. Febr. (W.T.B.) Anläßlich seines Geburtstages hat der deutsche Kaiser den Sultan zum Feldmarschall ernannt.

Konstantinopel, 2. Febr. (W.T.B.) In dem Handschreiben Kaiser Wilhelms an den Sultan, in dem er diesem die Ernennung zum Feldmarschall mitteilt, heißt es: Ew. Majestät Truppen haben auf allen Kriegsschauplätzen des weiten Ostens sich des alten Waffenruhms würdig erwiesen. Sie haben Taten zähester Ausdauer und kühnen Heldenmuts zu verzeichnen und jüngst in siegreichem Ansturm den Gegner im Irak erneut geworfen. Im Rückblick auf die großen Ereignisse, die sich in meinem vergangenen Lebensjahre vollzogen haben, gedenke ich heute an meinem Geburtstage der hervorragenden Leistungen der türkischen Armee mit besonders hoher Anerkennung. Dieser Anerkennung und zugleich den nahen freundschaftlichen Beziehungen, die mich mit Ew. Majestät Hause persönlich verbinden, Ausdruck zu geben, ist heute mein lebhafter Wunsch. Ew. Majestät bitte ich deshalb, die Würde eines Generalfeldmarschalls meiner Armee anzunehmen, die mit mir der tapferen Waffenbrüderschaft in treuer Kameradschaft gedenkt.

Konstantinopel, 1. Febr. (W.T.B.) Die Zeitungen Terdjuman und Hilal, erstere in türkischer, letztere in französischer Sprache, veröffentlichen einen gleichlautenden Artikel anläßlich der Verleihung des Marschallstabes an den Sultan. Sie gedenken dabei in herzlichen Ausdrücken der Beziehungen des Kaisers zur Türkei. Der Kaiser habe, so heißt es, als erster die Eigenschaften des Volkes einer großen Vergangenheit erkannt, das noch nicht das letzte Wort in der Geschichte der Menschheit gesprochen habe. Er habe ihm seine Hand entgegengestreckt mit der wunderbaren methodischen Politik, mit der Deutschland auf diesem Gleise vorgegangen sei. Er habe an dieser Erkenntnis selbst in den dunkelsten Stunden der Türkei festgehalten. Deshalb habe sich die Türkei wenige Monate nach Ausbruch des Weltkrieges entschlossen, mit dem Schwerte in der Hand sich an Deutschlands Seite zu stellen. Während in der Gruppe der Entente zwischen den großen Staaten Schwierigkeiten herrschten und die kleinen abbröckelten oder vernichtet würden, herrsche im neuen Vierbund völliges Einvernehmen zwischen den Herrschern, den Völkern und den Heeren.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 2. Febr. (W.T.B.) Amtlicher Kriegsbericht. An der Kaukasusfront wurde ein feindliches Bataillon, das einen unserer Vorposten des Zentrums angriff, mit einem Verlust von 200 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen. — An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Zur Haltung Rumäniens.

Berlin, 2. Febr. Aus Sofia wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Wie es heißt, hat die rumänische Regierung nicht nur ihr Interesse kund gegeben, nach Ablieferung der angekauften 50 000 Waggons noch weitere große Mengen an Getreide und Futtermitteln nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn auszuführen, sondern auch erklärt, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die englischen Ankäufe die Durchführung des Ausfuhrvertrags und des Wagenverkehrs nicht hindern. Die englischen Agenten haben einen um 2—3 Francs höheren Preis pro 100 Kilogramm bezahlt, als s. Zt. die deutschen Ankäufer. Das Verständnis, das die rumänische Regierung der deutschen entgegenbringt, hat die Auffassung von der allgemeinen Haltung Rumäniens günstig beeinflußt.

Deutsche Kriegsinvaliden aus Frankreich heimgekehrt.

Konstanz, 2. Febr. (W.T.B.) Morgen vormittag halb 9 Uhr trifft der erste schweizerische Lazarettzug mit den aus Frankreich heimkehrenden deutschen Kriegsinvaliden am Hauptbahnhof ein. Die Heimgekehrten werden von da aus in das hiesige Austauschlazarett gebracht. Führer des Zuges ist wiederum der schweizerische Oberst Bohny.

Zahlreiche Montenegriner melden sich als Freiwillige gegen Italien.

Wien, 1. Febr. (W.T.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der heutige Generalstabsbericht teilt mit, daß die Lage in Montenegro nach wie vor ruhig ist und daß die Haltung der Bevölkerung nichts zu wünschen übrig läßt. Als Illustration zu dieser Nachricht mag die Tatsache dienen, daß in den letzten Tagen zahlreiche Montenegriner gebeten haben, als Kriegsfreiwillige gegen Italien eingestellt zu werden. Solche Angebote müssen naturgemäß aus völkerrechtlichen Gründen zurückgewiesen werden, sind aber in hohem Maße bezeichnend für die Sympathie, die Italien auch bei den nicht österreichischen und ungarischen Bewohnern des Ostufers der „bitteren Adria" genießt. Sehr viele Czernogorzen bringen auch die Bitte vor, im Innern der österrnichisch-ungarischen Monarchie Arbeit suchen zu dürfen, da sie der langjährige Krieg jeder Daseinsmöglichkeit im Heimatlande beraubte. Diesen Wünschen wird in geeigneter Form Rechnung getragen werden. Selbstverständlich haben unsere Truppen überhaupt in dem schwer heimgesuchten Lande ein beträchtliches Stück Kulturarbeit zu leisten, vor allem hinsichtlich des Zuschubs an Verpflegung und in sanitärer Beziehung. Wer sich erinnert, wie unsere Soldaten nach der Okkupation Bosniens und der Herzegowina glänzend am Werke waren, wird die Ueberzeugung haben dürfen, daß auch das Los der Czernogorzen in guten Händen ist.

Schwierigkeiten der Waffen- und Munitionsbeschaffung für Italien.

Bern, 2. Febr. (W.T.B.) Idea Nazionale erklärt, das Problem der Herstellung von Munition, Waffen und Flugzeugen werde für das italienische Heer immer ernster und dringlicher. Die Erzeugung müsse noch erheblich gesteigert werden, um die Kriegskraft des Heeres auf der nötigen Höhe zu erhalten.

Eine Steuer für die amerikanischen Munitionsfabriken.

Berlin, 2. Febr. Einer Rotterdamer Meldung des Berliner Lokalanzeigers zufolge berichtet die Morning Post aus Washington: Unter den Mitgliedern des Kongresses herrscht die Ueberzeugung, daß den Munitionsfabriken eine inländische Steuer auferlegt werden wird, so daß die Alliierten die in Amerika bestellte Munition erheblich teuerer bezahlen müßten.

Die Mongolen haben die Große Mauer überschritten.

Mukden, 1. Febr. (W.T.B.) Petersb. Tel.-Ag. Die Mongolen haben die Große Mauer überschritten und sind in die Bezirke Ta-Tung-Fu und Pyng-Lu-Siang eingedrungen. Ihre 2000 Mann starke Vorhut belagert die Stadt Ta-Tung-Fu.

*

Pruntrut, 2. Febr. (W.T.B.) Schweiz. Dep.-Ag. Nachdem am vergangenen Sonntag bei Beurnevesin deutsche Granatsplitter auf schweizerisches Gebiet niedergefallen waren, erschien vorgestern der Kommandant der deutschen Batterien an der Schweizer Grenze, um sich bei den schweizerischen Militärbehörden wegen des Vorfalls zu entschuldigen. Die Angelegenheit ist damit erledigt.

—(⊙)—

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 1. Febr. Die B. Z. a. M. meldet aus Amsterdam: Durch Rundschreiben der englischen Färbereigenossenschaften ist den Fabrikanten mitgeteilt worden, daß in Anbetracht des Mangels von Farbstoffen und anderen Chemikalien, die früher aus Deutschland bezogen wurden, keine weiteren Aufträge angenommen werden. Wenn die vorliegenden Aufträge erledigt sind, werden neue nur von Tag zu Tag zu vorher vereinbarten Preisen entgegengenommen.

Budapest, 1. Febr. (W.T.B.) Betreffs der Opfer eines Fährdampferunglücks konnte bis zum späten Abend nur festgestellt werden, daß ein Dorfjunge umgekommen ist. Da jedoch die meisten Passagiere Verkäuferinnen aus einer Nachbargemeinde waren, die nur Samstags heimkehren, so wird die Zahl der Vermißten erst am Ende der Woche festgestellt werden können. Nachdem festgestellt worden ist, daß das Schiff statt der zulässigen 250 Personen über 400 aufgenommen hat, ist ein Verfahren gegen die Gesellschaft eingeleitet worden.

Paris, 1. Febr. (W.T.B.) Der royalistische Deputierte des Departements Calvados, Jules Delafosse, ist gestorben.

Fernbeben.

Erdbebenwarte Hohenheim, 1. Febr. Heute vormittag 8 Uhr 49 Minuten begannen die hiesigen Instrumente ein sehr starkes Erdbeben aufzuzeichnen, dessen Herd in etwa 9700 Kilometer Entfernung (Zentral-Amerika oder Sunda-Inseln) liegt. Die stärksten Ausschläge erfolgten zwischen 9 Uhr 29 Minuten und 9 Uhr 35 Minuten. Gegen 1 Uhr kamen die Instrumente wieder zur Ruhe.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebot. 1. Febr.: Alois Murr von Untermedlingen, Heizer hier, mit Anna Dörr von Gollhofen.

Eheschließungen. 1. Febr.: Paul Moser von Heßeling, Stadttaglöhner hier, mit Karoline Hauser, geb. Garecht von Straßburg; Friedrich Herr von Ober-Prechtal, Architekt hier, mit Hermine Gießler von Triberg; Karl Haas von Zweibrücken, Maschinentechniker hier, mit Anna Fahrer von hier; Rudolf Heß von hier, Kaufmann in Mannheim, mit Klara Wertz von hier.

Geburten. 25. Jan.: Emma Karola, Vater Gg. Jakob, Wirt. — 27. Jan.: Lieselotte, Vater Hch. Schell, Schlosser; Elisabeth Rosa, Vater Wilh. Böllsterling, Feldwebel. — 29. Jan.: Emma Lina, Vater Alfred Gerbert, Tapeziermeister; Ludwig, Vater Emil König, Fuhrmann; Walter Friedrich Ludwig, Vater Friedrich Siegrist, Schreinermeister; Wilma, Vater Hermann Rees, Rangierer; Hermann Otto, Vater Anton Heß, Maschinist. — 30. Jan.: Albrecht Heinrich, Vater Heinr. Aberle, Bankprokurist; Ernst Wilhelm Oskar, Vater Phil. Kilchling, Verw.-Aktuar; Margarete Eleonore Sofie, Vater Johannes Kissel, Kaufmann.

Todesfall. 30. Jan.: Walter, alt 4 Monate 25 Tage, Vater Karl Scheuble, Techniker.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Mittwoch, den 2. Februar 1916. 3 Uhr: Heinrich Diefenbacher, Schüler, Bürgerstraße Nr. 13. — ½4 Uhr: Josef Heinrich, Schreiner, Marienstraße 18. — 4 Uhr: Anna Boesser, Geh. Rats-Tochter, Sofienstraße 178.

Wertpapiere.

Berlin, 1. Febr. (W.T.B.) Börsenstimmungsbild. Bei großer Zurückhaltung und infolge geringfügiger Unternehmungslust waren die wenig genannten Kurse, besonders auf dem Aktienmarkt, durchweg mäßig abgeschwächt. Für Renten zeigte sich bei wenig veränderten Kursen nur geringes Interesse mit Ausnahme der verlosbaren österreichisch-ungarischen Renten. Tägliches Geld zu 4 Prozent und darunter reichlich zu haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Geldsendungen an deutsche und österr.-ungarische Kriegs- und Zivil-Gefangene

in Frankreich (1 Franc = ℳ 0.95) England (1 Pfund = ℳ 25.—) Russland (1 Rubel = ℳ 1.90) Italien (1 Lire = ℳ 0.84)

vermittelt **spesenfrei** durch die **Deutsche Bank, Berlin,** zu den beigesetzten Kursen das

Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland, Karlsruhe (B.), Zähringerstr. 98, part.

Fernruf: **Rathaus. Unentgeltl. Kriegsauskunftstelle — Kriegsschreibe- und Packetstube.**

Sprechstunden täglich 9—12 und 3—5½, sowie Mittwochs von 6—7½ Uhr abends. 369

Die städtische Sparkasse Durlach
übernimmt auf Ansuchen:

1. Die **Verwahrung** und **Verwaltung** der durch ihre Vermittlung erworbenen **Wertpapiere (Kriegsanleihen),** sowie die Zinsscheine und Erneuerungsscheine hiezu, bis zum Höchstbetrage von Mk. 20.000.— für eine einzelne Person. In diesem Betrag wird ein etwaig. Einlageguthaben eingerechnet. Die Zinsscheine werden auf Verfall abgetrennt und der Gegenwert auf Sparbücher gutgeschrieben.
2. Die **Aufbewahrung** der von ihr ausgestellten **Sparbücher.** Einzahlungen und Rückzahlungen auf hinterlegte Sparbücher können auch durch Postscheckamt oder durch Banküberweisung erfolgen. Postscheckkonto Nr. 1216 Karlsruhe. — Weiter gewünschte Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

Der Verwaltungsrat. 140

Deutsche Kriegs-Ausstellung zu Karlsruhe.

Städt. Festhalle

Geöffnet an **Wochentagen** von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr; an **Sonntagen** von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr.

— **Eintrittspreis 50 Pfennig.** —

An den **Mittwoch- u. Samstag-Nachmittagen nur 20 Pfennig.** 386

Jeden nachmittag Militär-Konzert.

Bekanntmachung.

Die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr.

Die Ziehung der 2. Klasse der 7. Preußisch-Süddeutschen (233. Königlich Preußischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am **11.** und **12. Februar 1916** stattfinden.

Die Lose für diese Klasse sind **spätestens bis Montag, den 7. Februar d. Js., abends 6 Uhr,** bei den zuständigen Großh. Badischen Lotterieeinnehmern zu erneuern, wo auch Kauflose erhältlich sind.

Karlsruhe, den 31. Januar 1916.

Großh. Landeshauptkasse 374
als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie.

St. Marienschule, Mainz.
Bischöfliche berechtigte Realanstalt
für Knaben.

Sechsklassige Realanstalt mit wahlfr. Latein und Vorschule. Abschlußzeugnis berechtigt zum einj.-freiw. Dienst und zum Eintritt in die Obersekunda. **Beginn des Schuljahres: 2. Mai.** Aufnahmebedingungen des Schülerheims (Willigisplatz 2) und jegliche Auskunft durch den geistl. **Rektor.** 375

Aussergewöhnlich günstiges Angebot.

Um mein Lager vor dem Umzug in meine :-: bedeutend vergrösserten Räume :-: 355

34 Wilhelmstrasse 34

zu räumen, verkaufe ich die noch vorrätige

Damen-Konfektion

zu alten aussergewöhnlich billigen Preisen.

Schwarze Tuchmäntel Mk. 17⁷⁵ 22⁷⁵ 26⁷⁵
farb. Mäntel Mk. 12⁷⁵ Jackenkleider Mk. 18⁷⁵
Backfischröcke Mk. 2⁰⁰ Unterröcke Mk. 2²⁵
1 Posten **weisse Batist-Blusen 95 Pfg.**
Sehr preiswert: schwarze Blusen, Röcke, wasserdichte Mäntel.
Pelze zu jedem annehmbaren Gebot.
Daniels Konfektionshaus Wilhelmstrasse 30.

Continental-Sohlen

wirklich guter Ersatz für die teuren Ledersohlen.
Vorzüglich geeignet für die nasskalten Wintermonate, da wasserdicht und sehr angenehm im Tragen.
Schuhmachermeister erhalten Vorzugspreise

Aretz & Co.
Spezialhaus für Gummiwaren 379
Telephon 219 Karlsruhe i. B.
Kaiserstrasse 215.

Katholischer Arbeiterverein der Südstadt.

Wir verweisen nochmals auf die Versammlung heute abend **halb 9 Uhr** in der **Wolfsschlucht,** wo Herr Kaplan **Heilmann** einen **Vortrag** halten wird. Zugleich findet Wahl der Ausschuß-Mitglieder statt. 390

20-30% Rabatt

erhalten Sie auf **sämtliche Haus- und Küchengeräte** in meinem **Total-Ausverkauf**

Karl Todt Kaiserstrasse 105

Ladengestelle und Schäfte
werden billigst verkauft. 380

Dr. Wirz, homöopath. Arzt
Karlsruhe
Georg-Friedrichstr. 2, II. Stock.

Sprechstunden: morgens 9—10, nachm. 2—3 Uhr.
Selbstverfasste Broschüren: 75
„Nervosität" Mk. 1.50. „Diagnose aus den Augen" Mk. 2.—.
Spezialbehandlung von Gicht, Magen-, Nieren-, Harn- und Leberleiden.
Kinder- und Frauenleiden.

Grabdenkmäler

hauptsächlich aus

rein weissem, gelblichweiss geflammtem u. grünem Sandstein,

sowie auch aus allen andern Steinsorten werden billigst nach Zeichnung angefertigt. 151

K. Gössel, Karlsruhe, Kriegstr. 97
Abteilung: Marmor-, Granit- u. Sandsteinindustrie.

Verkauf von Ochsen- und Rindfleisch (Gefrierfleisch).

Verkaufsstelle: Zähringerstraße 47.

Verkaufszeit an sämtlichen Wochentagen mit Ausnahme von Dienstag und Freitag **vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr.**

Der Verkaufspreis beträgt:
1) für Hals, Stich, Wade und dünner Platz 90 Pfg. das Pfund,
2) im allgemeinen 1 Mk. das Pfund,
3) für Vorzugsstücke (Schoß u. Lummel) 1 Mk. 20 Pfg. das Pfund.

An den einzelnen Käufer werden nicht mehr als **zwei Pfund** an einem Verkaufstag abgegeben.

Karlsruhe, den 24. Januar 1916. 290

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Anmeldungen von Lehrstellen
in allen Berufen (Handwerk, Handelsgewerbe u. s. w.)
für Knaben und Mädchen
nimmt jetzt schon für Ostern 1916 entgegen 116

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe
Zähringerstraße 100. Fernsprecher Nr. 629 und 949.

Leonh. Gretz
Schneidermeister
KARLSRUHE
Marienstr. 27
empfiehlt sich zur Lieferung
eleganter Herrenkleider
nach Mass zu sehr mässigen Preisen. 301

Bei Einkäufen und Bestellungen
die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter" beziehen zu wollen.

In unserem Verlage erschien soeben:

Geistl. Rat Th. Wacker.
Reichsgründung und Kaisertag
im Lichte des großen Völkerringens im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts

Festrede, gelegentlich der „vaterländischen Feier" des „Männervereins Zentrum" in Mannheim gehalten am 23. Januar 1916. gr. 8°. 16 Seiten mit Umschlag 10 Pfg., mit Porto 13 Pfg., ins Feld portofrei; 50 Stück Mk. 4.—, 100 Stück Mk. 7.50, 500 Stück Mk. 30.—.

Zur allseitigen Verbreitung bestens empfohlen.
Umgehende Bestellungen erbeten.
Verlag der Akt.-Ges. „Badenia" Karlsruhe.

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen:
Milch
kond., Marke „Milchmädchen"
Tube **45** Pfg.
Oelsardinen
Marke „Hindenburg"
Dose **60** Pfg.
Schokolade
Tafel 25, 28, 30, 35, 50 Pfg.
Bonbons
mit Honig- und Kräutergeschmack
¼ Pfund **18** Pfg.
Hustin
ges. gesch., Paket **14** Pfg.
Schokoladepulver
per Pfund **140** Pfg.
382

Gartenbauverein Karlsruhe.
Mittwoch, 2. Februar, abends ½9 Uhr im Saal III Schrempp

Monatsversammlung.

Tagesordnung:
1. Kleingartenbau: „Die ersten Arbeiten im Garten."
2. Vortrag des Herrn Professors Dr. Hausrath an der technischen Hochschule: „Naturschutz und Waldwirtschaft" mit Lichtbildern.
3. Pflanzenverlosung.

381 **Der Vorstand.**

Schwarzwald-Verein
(Ortsgr. Karlsruhe)
Donnerstag, den 3. Februar 1916,
Vereinsabend
im Schrempp, Saal III.
Lichtbildervortrag des Herrn Rechnungsrats Schneider: „Wanderungen im Badnerland". Beginn 8¾ Uhr. 84

Unsere Leser
in Stadt und Land
bitten wir bei Bedarf in
Drucksachen
aller Art unsere Buchdruckerei gefl. berücksichtigen zu wollen. Wir sind infolge unserer Einrichtungen in der Lage, alle Druckarbeiten prompt und preiswert liefern zu können.
Geschmackvolle u. saubere
Ausführung
ist unser oberster Grundsatz bei Anfertigung der Druckarbeiten.
Buchdruckerei des Bad. Beobachters Karlsruhe.

Anstalt der Abteilung II des bad. Frauenvereins
zur Ausbildung junger Mädchen und Frauen als Pflegerinnen u. Wärterinnen kleiner Kinder. Kurs von sechsmonatlicher Dauer für Mädchen und Frauen mit Volksschulbildung. Beginn 1. April. Wegen Auskunft und Anmeldung wolle man sich an den Vorstand der Abteil., Gartenstraße 49, in Karlsruhe wenden.
Karlsruhe, 15. Jan. 1916.
Der Vorstand der Abteilung II.
216

Herzenswunsch.

Angestellter, 26 Jahre alt, militärfrei, Mk. 2000.— Jahreseink., kath., tadellose Vergangenh., wünscht einf., häusl. erz. kath. Fräulein mit ungetrübtem heiterem Gemüt zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Briefe unter Nr. 860 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. 377

Chaiselongue neu, von 27 ℳ an.
Karlsruhe, Schützenstraße 25.
383

Sterbe-Bilder
mit und ohne Photographie liefert zu billigsten Preisen die
Buchdruckerei J. Moos
Karlsruhe-Daxlanden.
385

Umzüge mit Möbelwagen und Rollen besorgt billig
R. Mutzinger, Karlsruhe,
Lessingstraße 20, Telephon 1700.
1261

Diwans
neue, große Auswahl, v. 32, 40 u. 45 ℳ an, hochf. Dessins v. 55 ℳ an.
R. Köhler, Karlsruhe,
Schützenstraße 25. 384

50 Faß prima
Cylinderöl
für jede Sattdampf-Maschine geeignet zu **112 Mark** per 100 kg auch faßweise sofort abzugeben.
Heinemann & Co.
Oel-Import
Ottensoos bei Nürnberg.
387

Wer
etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle zu vergeben hat,
eine Stelle sucht,
eine Wohnung zu vermieten hat 2c. oder zu mieten sucht,
inseriert mit Erfolg in dem
Bad. Beobachter
Karlsruhe.

Würmer!
bei Kindern und Erwachsenen beseitigt **Dr. Buflebs Würmol.**
à Beutel 30 Pfg.
Bei: Apotheker **M. Straus,** Drogerie Straus in **Mühlburg,** Hardtstr. 21.

389 **Möbel**
aller Art, Flur-Garderoben, Diwan, Roßhaarmatratzen, Kapokmatratz., Wollmatratzen, Seegrasmatratzen in guten Qualitäten empfiehlt billigst
H. Karrer,
Möbelhandlung,
Karlsruhe, Philippstr. 19.